

Thomas W. Krause

Ick hab's ja gleich jesacht.

Verdichtete Gedanken

(Lyrik und Prosa frei von meiner Leber weg)

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2023

Bibliografische Information durch die Deutsche
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-652-6

Copyright (2023) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Titelbild azartist © [Adobe Stock]

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

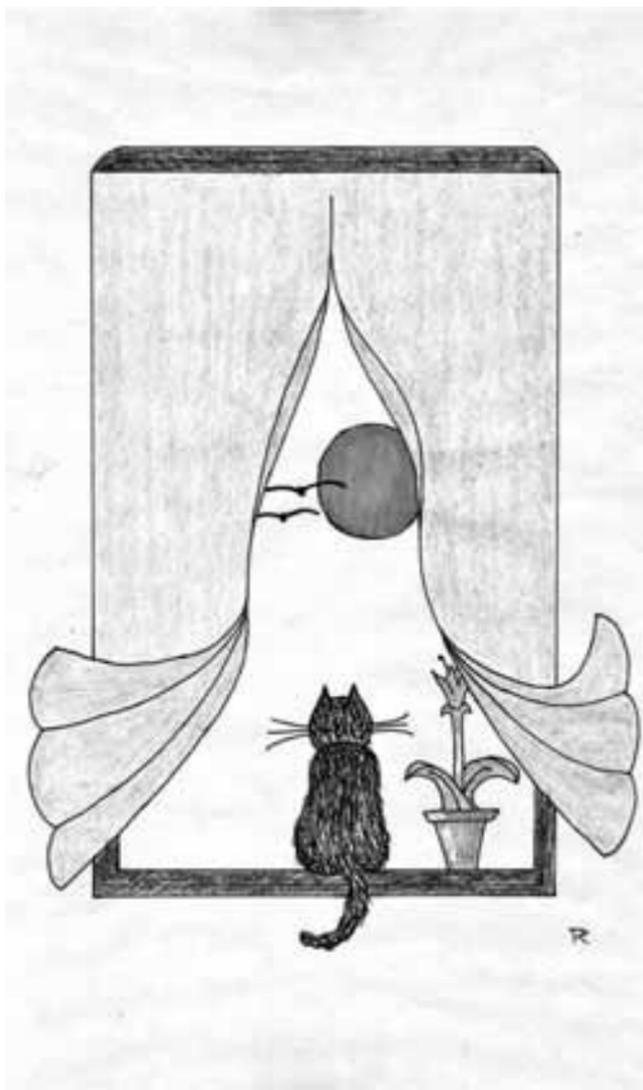
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

18,00 Euro (DE)

Für unsere Enkelin Ariadne

(in spe und sowieso)



Molle am Fenster

1980

Geld her! (ein Dialog)

Es klopfte an mein Portemonnaie so laut
Wer ist's, der hier auf die Kacke haut?
Der Reichtum ist's, nach Geld er sinnt
doch nirgendwo mehr solches find'

Ein winzig Spalt nur mach ich's auf
er haute weiter auf die Kacke drauf
Reichtum, bei mir gibt's nix zu holen
mein Geld behalte ich, bleib' mir gestohlen

Reichtum, Geld ich dir auch stehlen wollte
so viel Geld mir nicht entgehen sollte
Reichtum, mein Geld bleibt in der Tasche
Ich verachte und ich kenne deine Masche

Moment mal, du verachtetest mich und hast
selber Geld, mit dem du ständig prasst?
Wer ist hier denn reich, wenn nicht gar du
hast Zaster, aber teilst ihn nicht, gib's zu

Obacht, Reichtum, es hilft uns kein Streiten
meine Idee ist zu vermeiden alle Pleiten
Lass uns gemeinsam Kohle raffen
Dann wird nie ein Geldloch klaffen

in dieser unsrer vollgestopften Kasse
vom Inhalt ich dir die Hälfte überlasse
Gut, denkt Reichtum, reibt die schwielgen Hände
deine Hälfte klau ich, bevor ich unsern Deal beende

Moral: Lass dich niemals nie mit Reichtum ein
versuch selber reichlich viel, um reich zu sein
stapel haufenweise nur Schein auf Schein
werd im Handumdrehen zum Charakterschwein

(zum Smog-Alarm 1983 in West-Berlin)

Es nützt nichts,

einen Deutschen zu bitten, etwas nicht zu tun, auch nicht, wenn dies zum Wohle seiner Mitmenschen geschehen sollte. Man muss es ihm knallhart und bei Bußgeld verbieten. Dann nämlich darf er gehorchen. Beispiel: der deutsche Autofahrer und die Stufe 2 des Smogalarms. Ich bin auch Deutscher und wie die meisten anderen davon auch Autofahrer, zur Zeit professionell als Taxichauffeur. Deswegen ist mir diese Eigenart hinlänglich vertraut.

Möchtest du einen Deutschen zum Freund, so sage ihm, sein Stil, ein Auto zu beherrschen, sei sicher und elegant. Das haut immer hin. Genau hier schafft sich der Smog-Alarm nun böse Feinde, denn seine Stufe 2 wendet sich an die Vernunft des deutschen Autofahrers. Das ist allerdings auch ohne Smog-Alarm schon ein meist vergebliches Unterfangen. Stufe 2 versucht nämlich auf freiwilliger Basis, den Autofahrer von seinem Fahrersitz loszuoperieren und in öffentliche Verkehrsmittel zu transplantieren. Sie verwendet dabei Argumente, die eigentlich unter den gegebenen Umständen einsichtig und beherzigenswert scheinen sollten. Worauf aber stoßen diese Argumente? Sie stoßen, dokumentiert durch spontane Fernseh- oder Rundfunkinterviews, auf verschiedene Autofahrertypen, als da wären:

der ahnungslose Typ: Nö, er wisse von nichts, er hätte heute noch kein Radio gehört. Aber wenn er diese Fahrt erledigt hätte, würde er sein Auto natürlich sofort abstellen und heute nicht mehr benutzen. Es sei denn, er müsse doch noch etwas Dringendes erledigen. Schönen Dank auch für die Information.

Ein noch halbwegs erträglicher Typ, wenn gleich auch schon Zeichen der Ignoranz deutlich sichtbar werden, aber er ist wenigstens freundlich. Seine Steigerungsform ist

der geschäftige Typ: Ja, na klar, er sei rundum informiert, er bedaure auch unendlich, gerade heute in diesem Mistkarren sitzen zu müssen, man solle doch bloß an die Abgaswerte denken, nicht wahr. Aber gerade diese Fahrt hier sei nun einfach nicht aufschiebbar gewesen und er sei sehr in Eile und er müsse darum jetzt wieder losbrausen.

Schon liegt offener Zynismus zu Tage, wird der Mitmensch glatt veralbert. Ein noch drastischeres Verhalten findet man bei

dem freiheitsdurstigen Typ: Das sei ja eine Unverschämtheit, ihm das Autofahren zu verbieten. Er könne Auto fahren, wann, wo und wie lange er es für angebracht halte. Das sei schließlich eine Selbstverständlichkeit, die ihm das Grundgesetz garantiere und überhaupt. Er lasse doch nicht an seiner persönlichen Freiheit, äh, rummachen. Ob das klar sei und er wünsche in Zukunft mit solchen Kinkerlitzchen in Ruhe gelassen zu werden.

Da fährt er, der dumme Tropf und zehrt seine persönliche Freiheit auf. Er, das unantastbare selbstverwirklichte Individuum. Dabei bemerkt er nicht im Mindesten, dass sein Horizont schon vor dem Kühlergrill endet. Er denkt nicht weiter –äh bäh- als ein Schwein fäkalisiert.

Deutschland wird in meinen Augen, neben all den Radfahrern, von sehr vielen Autofahrern regiert.

Lyrische Sandwiches

(dem Erfinder R. Gernhardt zum posthumen Vergnügen?)

Friedrich v. Schiller/An den Frühling (mittendrin ich)

Willkommen, schöner Frühling!

Schmier Farben immer nur

auf all die welken Mädchen

Willkommen auf der Flur!

Johann Wolfgang v. Goethe / Erbkönig (mittendrin ich)

Dem Vater grauset's; er reitet geschwind

füllet den Sohn mit einem Fläschchen Absinth

stopft hinterher den Kanten vom Brot

in seinen Armen das Kind ist tot

Wilhelm Busch / Kritik des Herzens (mittendrin ich)

Die Selbstkritik hat viel für sich

doch mehr noch hat sie gegen mich

denn mich stört's tief dort in mir drin

dass ich so hübsch bescheiden bin

Ohne mich

Stets guck ich weg bei üppig-gutem Essen
bin recht knochig, denn ich enthalte mich dessen
Auch vermeide ich vom guten Wein zu trinken
Ich enthalte mich, mir darf kein Schluck nicht winken

Ich enthalte mich der besten Freunde Schar
verzichte, weil ich immer schon alleine war
Meine Bibel heißt immer nur Enthaltensamkeit
lasst mich in Ruhe – mein Gebot seit Anfangszeit

Bei Vergnügen, Tanz sowie Musik – all dem Gewese
bin ich stur enthaltsam – fröne meiner Art Askese
Witz, Genuss und Heiterkeit bleiben mir fremd
Ist jemand froh, mich das zutiefst nur hemmt

Wenn ich wähle, für wen stimme ich?
Für keinen, nie, denn ich enthalte mich
Ich enthalte nichts, denn ich bin ganz leer
drum erhalte ich von andern auch nichts mehr

Berühmte Zitate zusammengefasst

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders“

M. Luther in Worms

„Und sie dreht sich doch“

G. Galileo vor Gericht?

„Ich denke, also bin ich“

R. Descartes' unumstößliche Gewissheit der eigenen Existenz

„Mehr Licht“

J. W. v. Goethes letzte Worte?

„Wenn es etwas heller wäre, könntet ihr mich hier kaum noch stehen sehen, denn es dreht sich alles um mich. Also bin ich – hump.“

Th. W. Krause am 69. Geburtstag